

School Affairs: Konoha-High

Eine Geschichte über Liebe, Hass, Intrigen... und unmögliche Zufälle

Von SchoKoMuff

Kapitel 5: Date V. - Durch die Augen des Senseis

Date V. – Durch die Augen des Senseis
Point of View: erste Person, Sensei Kakashi

Kinder sind ja sowas von anstrengend.

Echtes Wunder, dass mich noch nie jemand gefragt hat, warum gerade einer wie ich Lehrer geworden ist. Abgesehen davon sind Bücher einfach viel spannender als das reale Leben - selbstverständlich auch viel freizügiger - und sicherer. Sie verletzen dich nicht.

Sie lassen dich nicht allein zurück.

Menschen sind da anders. Sie tun das sogar mit Vorliebe und jedes Mal, wenn ich in die Gesichter meiner Schüler sah, starrte mich durch ihre gebrochenen Augen das kalte Lächeln eines Fremden an. Das berechnende Lächeln eines jener Menschen, die diese Kinder verletzt hatten. Die der Grund für ihren Aufenthalt hier, auf der Konoha-High, Jugendanstalt der besonderen Art, man könnte meinen der feinfühligere Art, die Normalität verspricht, waren.

„Inuzuka, könntest du mir wohl sagen, was da stehen soll?“

Kiba war keine große Leuchte in Mathematik, dafür in Sport umso besser.

„Was denn, Sensei, haben Sie ihre Brille vergessen?“

Oh, natürlich, ich vergaß zu erwähnen, dass er keinerlei Respekt gegenüber Autoritätspersonen besaß.

„Tatsächlich, jetzt wo du es sagst.“ Ich setzte einen verplanten Gesichtsausdruck auf, ging auf seinen Spruch ein. „Und wenn ich mich nicht irre, wird sie gleich neben meinem Wörterbuch für abgedroschene Ausreden liegen.“

Er hatte eine echte Sauklaue und ein Autoritätsproblem, er litt unter dem Verlust seines besten Freundes – eines Hundes, sein einziger Freund über Jahre hinweg – und für gewöhnlich fiel ihm auf eine Retourkutsche kein Gegenargument ein.

Kiba war ein liebenswerter Mensch.

Und seit neustem war er auch um Längen ausgeglichener. Er wurde weniger schnell aggressiv, lachte mehr, auch wenn er schon vorher selten schlechte Laune gehabt hatte.

Okay, er war immer noch hyperaktiv.

Alles hatte mit der Ankunft des Neuen, Sabaku no Gaara, begonnen. Jedenfalls war

mir der Stimmungsumschwung, das teilweise veränderte Verhalten meiner Schüler seit diesem Zeitpunkt, aufgefallen.

Möglich, dass es ein Zufall war. Möglich, dass es keiner war.

Kurz nach Sabakunos Ankunft, hatte Tenten, das Mädchen ohne Vergangenheit, endlich ihre tieferen Gefühle für den Raufbold aus der ersten Reihe entdeckt. Keine zwei Tage später waren Inuzuka-kun und sie ein Paar geworden – nun ja, auch ohne Nachnamen war Tenten durchaus hübsch und der Kleine schließlich nur ein Mann. Na ja, beinahe.

Gaara hatte in der Klasse den Fensterplatz in der letzten Reihe besetzt, so weit weg wie irgend möglich vom Rest der Klasse. Und ich hätte schwören können, dass, auch wenn niemand dergleichen gesehen hatte, sein Tisch noch ein ganzes Stück weiter als zuvor von den anderen weggerückt worden war.

Sakura Haruno, hier aufgrund des Traumas, das ihr Exfreund ihr zugefügt hatte, schien nach einer plötzlichen Steigerung von einem Tag auf den anderen weniger nervös. Auch sie wirkte, als beeinflusse die Gegenwart des neuen Schülers sie auf unbestimmte Weise. Dass es bei Haruno Teil ihres krankhaften Verhaltens war, den Wert der eigenen Person an den männlichen Errungenschaften zu messen, schien mit Gaaras Anwesenheit immer mehr an Bedeutung zu verlieren.

Sie hatte ihm nachgejagt, natürlich, er entsprach genau dem Beuteschema, dessen ‚Erlegung‘ ihr den größten Selbstbewusstseinsschub einbringen würde. Es war schmerzhaft gewesen, ihr dabei zuzusehen; zu sehen, wie ihr Objekt der Begierde sie immer wieder aufs Neue vor den Kopf stieß.

Er wusste es nicht besser und doch hatte ich begonnen, mir ernsthaft Sorgen um das Mädchen zu machen. Aber alles war anders gekommen, weiß der Teufel, was dieser rothaarige Bengel mit ihr angestellt hat.

Jedenfalls war Sakura nach der Nacht des Sommerballs – keine Ahnung, wie sie Gaara dazu gebracht hatte – wie ausgewechselt. Es war nicht die typische wenig dauerhafte Ausgeglichenheit, die sie normalerweise bei Erreichen eines weiteren männlichen Ziels überkam.

Sie und der Neue hatten keine Beziehung.

Sie waren auch keine Freunde geworden.

So gesehen hatte sie ihr Ziel nicht einmal ansatzweise erreicht.

Und doch hatte er sie zum Ball begleitet, sie mitten im Tanz stehen gelassen und am nächsten Morgen war Sakura Haruno **nicht** erneut manisch nervös geworden.

Ja, irgendwie schienen alle Fäden zu ihm zu laufen.

Shikamaru Nara, ein Genie im Umgang mit Zahlen und doch notenmäßig auf dem Niveau eines Kiba, hatte plötzlich aufgehört, in meinem Unterricht einzuschlafen. Auch wenn er sich weiterhin nicht beteiligte und von Zeit zu Zeit herzhaft gähnte, war der Wandel in seinem Verhalten doch unübersehbar.

Seine Apathie und völliges Desinteresse für die Umgebung, der Grund für seine Anwesenheit an diesem Institut, war eindeutig durch irgendetwas – oder irgendjemanden – abgeschwächt worden.

Es war faszinierend, was dieser schweigsame Junge mit den blutroten Haaren, die seinem Vater, einem hohen Tier in der Politik, ein gewaltiger Dorn im Auge sein mussten, durch seine bloße Anwesenheit auslöste.

Dabei war er nicht einmal wirklich anwesend, jedenfalls machte er nicht den Eindruck. Geistig schien er einerseits vollkommen in seiner eigenen Welt und doch war ich mir andererseits – nicht zuletzt aufgrund der ungewöhnlich düstren Aura und Todesblicken, die alles zu durchschauen schienen – sicher, dass er seine Umgebung

und jedes noch so winzige Detail in ihr hundertprozentig wahrnahm.

Stärker hätte ein Kontrast zwischen zwei Psychosen wohl nicht sein können und doch auch nicht ähnlicher.

Aber er mied die anderen. Und er sprach kein Wort. Wie sollte er da einen Einfluss auf sie ausüben?

Für gewöhnlich sah ich mir die Akten meiner Schüler nicht an. Ich achtete lediglich auf die zum Schluss eines jeden dieser Ordner aufgelisteten Verhaltensweisen, die in Gegenwart des Schülers vermieden werden sollten. Mit der Zeit habe ich trotzdem immer mehr über jeden einzelnen von ihnen erfahren; sie waren im Grunde alle ganz normale Kids.

Ich wollte verhindern, sie unbewusst in Schubladen zu stecken.

Was abgesehen von diesem an sich noblen Gedanken natürlich nichts damit zu tun hatte, dass ich einfach zu faul war, die seitenlangen Berichte zu lesen.

Bei Gaara jedoch, machte ich eine Ausnahme.

t.b.c.

Ja, schon wieder ein Flachwitz im Titel. Und wieder keinem aufgefallen? ...

seufz

Coming next: "Date VI. – Sex, drinks and dance"

Mittlerweile dürfte es ziemlich offensichtlich sein:

ich bearbeite in dieser Story die Frage, was wohl wäre, wenn die Jugend aus Konoha in unserer Zeit leben würde.

Ich hoff mal, meine Versionen ihrer Kindheitstraumata sind realistisch! XD

Fuuuu war Kakashi schwer zu schreiben @__@**